Junge Menschen in München – Betrachtungen über das Leben in dieser Stadt aus einem anderen, ganz eigenen Blickwinkel

„Immer wieder Polizeikontrollen“

Leon, 19 Jahre, Aubing: „Ich mache derzeit eine Ausbildung im Garten- und Landschaftsbau hier in München. Auf den ersten Blick stört mich nicht viel an der Stadt, außer dass die S-Bahnen immer zu spät kommen, die Fahrkarten aber trotzdem sehr teuer sind. Im Sommer gehe ich wie alle gerne an die Isar oder treffe mich mit Freunden am Rosenheimer Platz. Trotzdem fühle ich mich nicht immer wohl in der Stadt. Das liegt an der Polizei. Letztens habe ich mit einem Kumpel am Stachus auf jemanden gewartet. Weil uns kalt war, sind wir in die Einkaufspassagen gegangen. Als wir rauskamen, haben uns Polizisten angehalten und gefragt, was wir da drinnen gemacht hätten. Was sollten wir schon gemacht haben? Uns war einfach nur kalt! Sie wollten unsere Ausweise sehen und haben unsere Jacken und Taschen kontrolliert. Ein anderes Mal kam ich mit einem Kumpel vom Fußballtraining. Wir sind durch eine Unterführung gelaufen und haben noch eine geraucht. Ich habe plötzlich einen Hustenanfall bekommen. Als ich dann die zwei Polizisten gesehen habe, die uns entgegen kamen, habe ich schon geahnt, dass sie mich anhalten. Sie haben mich wieder nach meinen Personalien gefragt und wollten wissen, ob ich irgendwelche Betäubungsmittel genommen habe. Auch wenn ich alleine unterwegs bin, werde ich ständig von der Polizei kontrolliert. Ich verstehe das nicht, ich habe ja niemandem etwas getan.“

„Super international“

Miriam, 21 Jahre, Obergiesing: „Ich studiere seit anderthalb Jahren Soziale Arbeit in München; für mich war es toll, hierher zu ziehen. Vor allem wegen des guten Rufs der Technischen Universität kommen Studenten aus aller Welt nach München, so konnte ich schon sehr viele internationale Kontakte knüpfen. Ich habe wirklich Glück, dass ich ein Zimmer in dem Studentenwohnheim an der Chiemgaustraße gefunden habe. Ansonsten wäre es mit der Wohnungssuche schwer geworden wegen den hohen Mietpreisen. Mit meinen Freunden treffe ich mich am Sendlinger Tor oder an der Fraunhofer Straße. Im Sommer gehe ich gerne an die Isar. Das Verkehrsnetz in München ist toll, man kann zwischen Tram, Bus, U-Bahn und S-Bahn wählen und kommt eigentlich überall schnell hin. Nur die Staus in München nerven mich. Der Feierabendverkehr ist der Horror! An Samstagen meide ich auch den Marienplatz wegen der Menschenmassen. Trotzdem fühle ich mich hier sicher, auch wenn ich an meinem zweiten Tag in München überfallen wurde. Im Vergleich zu Berlin habe ich hier keine Angst, nachts alleine nach Hause zu gehen. Ich bin aber froh, nicht in München aufgewachsen zu sein; dafür ist die Stadt einfach zu anonym.“

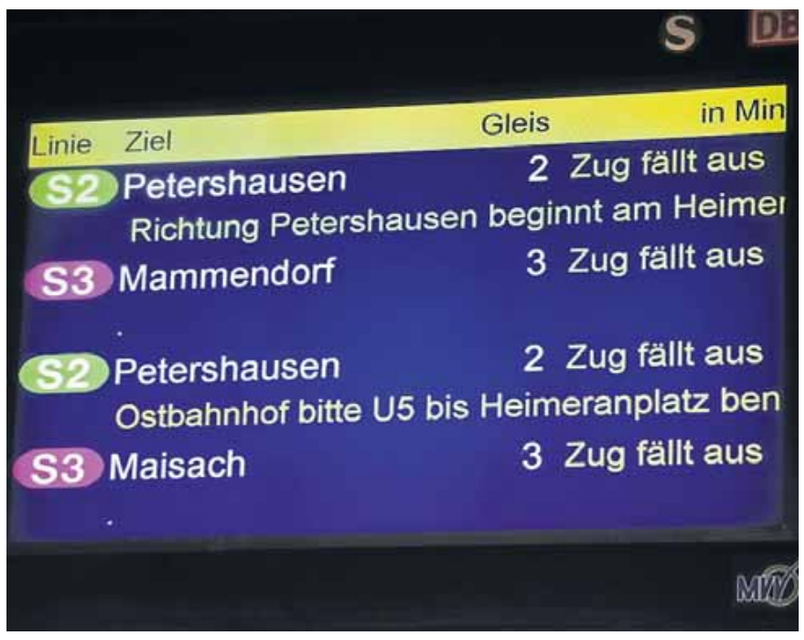
„Bisschen zu viele Spießer“

Jaime, 18 Jahre, Maxvorstadt: „Ich bin vor zwei Jahren vom Starnberger See nach München gezogen. Hier arbeite ich für die Lebenshilfe und betreue einen behinderten Jungen. Es freut mich, dass in der Stadt so viel ehrenamtliche Arbeit geleistet wird, ich habe vor ein paar Monaten selbst in einigen Flüchtlingscamps hier im Umkreis ausgeholfen. Auch Münchens Kulturangebote sind richtig cool. In meiner Freizeit gehe ich gerne feiern in den NY. Club, ins Kafe Marat oder zu Konzerten in die Olympiahalle. Ich bin auch, so oft ich kann, im Jugendzentrum „Diversity“ an der Blumenstraße. Im Sommer fahre ich viel nach Hause an den Starnberger See.

Das öffentliche Verkehrsnetz ist auch gut hier, man kommt überall relativ schnell hin. Außerdem ist jeder von meinen Freunden irgendwann mal in München. Man kriegt viel Besuch und kann so einfacher Kontakt halten. Die hohen Preise sind eines der wenigen Dinge, die mich an München stören. Abgesehen von den Mieten ist auch das Weggehen so teuer, dass man sich vor dem Feiern in einem der Clubs im Supermarkt eindecken und vorglühen muss. Manchmal nervt es mich auch, dass München so konservativ ist. Es wohnen ein bisschen zu viele Spießer hier, alles muss immer perfekt und sauber sein. Dafür fühlt man sich aber sehr sicher.“

Es geht um eure Zukunft

In München leben derzeit rund 92 600 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 15 bis 21 Jahren. Was sie sich wünschen, was sie stört, erforscht eine Online-Befragung des Stadtjugendamtes



Schön und Schein: Surfen auf dem Eisbach, Chillen im Englischen Garten oder bei einer Tasse Kaffee stundenlang plaudern – vieles gehört auch für die jungen Münchner zum Lebensgefühl. Kritisiert werden überbordender Wohlstand und die Unzuverlässigkeit der S-Bahnen.

FOTOS: ROBERT HAAS (2), ALESSANDRA SCHELLNEGGER, NATALIE NEOMI ISSER, STEPHAN RUMPF

TEXTE VON LISA HÄNEL UND SARAH OBERTREIS

München – Der Weg zur Schule mit den öffentlichen Bussen und S-Bahnen, die neue Sportart, die so unbekannt ist, dass sie im Viertel nicht angeboten wird, oder das eben erst eröffnete Café an der Ecke – eine Stadt prägt den Alltag ihrer jugendlichen Bewohner. In München leben derzeit rund 92 600 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 15 bis 21 Jahren, sie machen hier ihre Abschlüsse oder finden ihre ersten Jobs. Die meisten der jungen Leute, fast 8000, wohnen in Ramersdorf/Perlach; der Bezirk Altstadt/Lehel

Alle drei Jahre wird das Stimmungsbild der Jugendlichen erfragt

hingegen beheimatet nicht einmal 1000 junge Menschen. Sie alle aber haben ihren ganz eigenen Blick auf die Stadt, der durchaus auch mal kritisch sein kann. Und sie haben Ideen, wie sie ihr München gestalten und an der einen oder anderen Stelle schöner, besser machen würden.

Diese Ideen greift noch bis zum 27. März eine Online-Jugendbefragung auf. Das Stadtjugendamt und das Aktionsbündnis „Wir sind Zukunft“ fragt bei den 15- bis 21-Jährigen nach, was sie an München mögen und wo aus ihrer Sicht Probleme bestehen. 4000 junge Bewohner und Bewohnerinnen der Stadt wurden angeschrieben, gleichzeitig motivieren Mitarbeiter in Jugendzentren und in der Schulsozialarbeit im direkten Gespräch Jugendliche zur Teilnahme.

Die Jugendbefragung findet bereits zum zweiten Mal statt, vieles hat sich im Vergleich zur ersten Befragung im Jahr 2012 verändert. Anders als vor vier Jahren gibt es diesmal keinen Zugangscode, der damals zum Zweck der Verlässlichkeit der Umfrageergebnisse nur an ausgewählte Jugendliche verteilt worden war; nun kann sich jeder online an der Jugendbefragung beteiligen. Dadurch wolle man noch mehr Adressaten erreichen, erklärt Manuela Sauer vom Kreisjugendring München Stadt, der am Aktionsbündnis „Wir sind Zukunft“ beteiligt ist: „Und das ist geglückt, schon jetzt ist die Beteiligung höher als 2012.“

Und es gibt noch mehr Veränderungen: „Diesmal haben wir die Jugendlichen aktiv in die Vorbereitungen eingebunden“, erklärt Sauer. Drei Workshops gab es im vorhinein, bei denen die jungen Münchner ihre Kritik und Anregungen äußern konnten. Sie sprachen sich vor allem dafür aus, den Fragebogen deutlich zu kürzen und zu vereinfachen. Außerdem plädierten sie für das Schwerpunktthema „Freiräume in der Stadt“. Immerhin drei Fragen finden sich nun zu dem Komplex im Fragebogen.

2012 war das „Jahr der Partizipation von Kindern und Jugendlichen in München“. Das nahmen Stadtjugendamt und das Aktionsbündnis seinerzeit zum Anlass, die Jugendbefragung zum ersten Mal durchzuführen. Etwa 650 Jugendliche beteiligten sich an der anonymen Online-Befragung – und sie zeichneten das Bild einer grundsätzlich zufriedenen jungen Bevölkerung. 94 Prozent gaben 2012

Noch bis zum 27. März besteht die Möglichkeit, sich zu beteiligen

an, dass München ein Ort sei, an dem sie sich wohlfühlen, die meisten blickten positiv in die Zukunft. Doch die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zeigten auch drei große Probleme Münchens auf: teure Mieten, überhöhte Preise im öffentlichen Nahverkehr und zu wenige Freiräume in der Stadt. „Ständig werden wunderschöne, alte Gemäuer abgerissen, um moderne Luxuswohnungen oder Bürohäuser zu bauen“, beklagte 2012 ein Teilnehmer, „Jugendliche aber lieben Orte wie den Schlachthof.“ 2013 wurden die Ergebnisse vorgestellt und man beschloss, künftig alle drei Jahre eine Jugendbefragung durchzuführen.

Erfahrungen aus der ersten Umfrage zeigen, dass sich das Mitmachen lohnen kann. Eine der Konsequenzen: Der Kreisjugendring bildete einen Arbeitskreis und stellte einen Mitarbeiter ein, der sich um ein Jugendticket im öffentlichen Nahverkehr bemüht. Wobei konkrete Erfolge noch ausstehen – noch immer gibt es einzig den komplizierten und im Vergleich teuren Ausbildungstarif. Im Jugendinformationszentrum wurde außerdem 2014 eine Beratungsstelle eingerichtet, bei der sich Jugendliche einmal wöchentlich über günstigen Wohnraum in München informieren können.

Die Jugendbefragung birgt aber auch das Potenzial, bisher vergessene oder übersehene Probleme zutage zu fördern. So gab es 2012 ein Thema, mit dem die Verantwortlichen nicht gerechnet hatten: die Polizei. Viele Jugendliche beklagten willkürliche Kontrollen und einen rauen Umgangston. Daraufhin wurden Projekte und Workshops wie die Initiative „Rollentausch“ ins Leben gerufen, die das gegenseitige Verständnis fördern sollen. Manuela Sauer ist gespannt, „welches Thema die Jugendlichen und jungen Erwachsenen 2016 besonders beschäftigen wird“.

15- bis 21-Jährige können sich noch bis zum 27. März unter www.kjr-m.de/jugendbefragung an der Münchner Jugendbefragung beteiligen.

„Manche Viertel werden vergessen“

Janik, 18 Jahre, Untermenzing: „Grundsätzlich ist München eine lebenswerte Stadt, es ist sauber und an der Isar herrscht im Sommer ein ganz besonderes Feeling. Das haben nicht viele Städte. In Hamburg gibt es zwar auch einen großen Fluss, aber so gute Plätze direkt am Fluss wie in München gibt es nicht. München ist zwar eine jugendfreundliche Stadt, es gibt viele Angebote, aber diese werden oft nicht genug beworben. Es gibt oft tolle Projekte, aber man erfährt davon einfach nicht genug. Zur Zeit mache ich ein Freiwilliges Soziales Jahr in einem Jugendzentrum. Ich beobachte oft, dass die Stadt Projekte anstößt, die an den Jugendlichen vorbei gehen, weil man die Jugendlichen nicht selbst fragt. Ich kann mich an ein Projekt erinnern, da sollte man bei einer Schnitzeljagd seine Stadt kennenlernen. Das ist einfach nicht zeitgemäß. Wir haben alle Smartphones und können darauf alles nachschauen.

Ich denke, dass sich zu viel in der Stadt auf die Innenstadt und einzelne Viertel konzentriert. In Schwabing und das Glockenbachviertel wird viel investiert, während die Randbezirke oft vergessen werden. Aber auch Stadtviertel wie Haidhausen und Hasenbergl hätten es verdient, dass man ihnen mehr Beachtung schenkt. Im Hasenbergl beispielsweise gibt es viele junge Leute, die gerne Graffiti sprühen. Warum gibt man denen nicht mal eine Hauswand, schreibt einen Wettbewerb aus und der Gewinner darf die Wand gestalten? Auch im Bereich Wohnungsbau wird zu wenig für junge Leute getan. München kommt einfach mit dem enormen Zuzug noch nicht gut klar. Wenn ich mit meiner Ausbildung beginne, werde ich es mir kaum leisten können, in der Innenstadt zu wohnen. Als Normalverdiener muss man zwangsläufig in die Außenbezirke, zum Beispiel nach Erding, ziehen. Man sollte mehr Wohnungen schaffen, die ausschließlich an Studenten, Auszubildende und Berufseinsteiger vergeben werden, mit moderaten Mietpreisen.“

„Unglaublich sauber und schick“

Tomke, 17 Jahre, Gräfelfing: „Ich bin vor fünf Jahren nach München gezogen und mache bald mein Abitur am Kurt-Huber-Gymnasium. Als junger Mensch kann man hier gut leben, auch wenn ich persönlich erst lernen musste, die Stadt zu lieben. Es ist unglaublich sauber und schick hier. Das muss natürlich nicht schlecht sein, aber ich habe das Gefühl, dass sich die Menschen woanders mehr ausprobieren können. Ein Problem sind die Preise. Es fängt beim Döner an und hört bei den Mietpreisen auf. Sie machen es beispielsweise Start-Ups schwer, hier an der Isar Fuß zu fassen. Die Großunternehmen nehmen der Stadt einen Teil ihres Flairs.

Wenn wir schon bei den Preisen sind: Die Münchner Verkehrsgesellschaft (MVG) verlangt unverschämt viel Geld für ihre Fahrkarten! Für mich als Schülerin, die zu nah am Gymnasium wohnt, um ein Schülerticket beantragen zu können, gibt es keine Vergünstigungen. Ich überlege mir dann auch zwei Mal, ob ich wirklich quer durch die ganze Stadt in die Therme Erding fahre. Als Sprecherin der Grünen Jugend in München plädiere ich schon lange für ein Ein-Euro-Ticket. Es wäre toll, wenn die S-Bahnen an den Wochenenden nachts regelmäßiger fahren würden.

Die vielen Polizeikontrollen stören mich nur, wenn ich abends unterwegs bin. Ich kenne mich mit den Verboten an den einzelnen Plätzen in der Innenstadt nicht aus, aber egal, wo man sich hier mit einem Bier und Freunden auf eine Parkbank setzt, es dauert nicht lange, bis man von der Polizei angesprochen wird. Dabei können die Oktoberfest-Besucher auch unbehelligt mit ihrem Bier in der Hand in der Stadt herum laufen. Ich würde mir mehr Platz zum gemütlichen Flanieren wünschen, also mehr Fußgängerzonen und noch mehr Grünflächen wie den Englischen Garten. Nach dem Abitur will ich ein Jahr Pause machen und dann vielleicht eine Ausbildung zur Speditions- und Logistikkauffrau anfangen. Aber nicht in München, es ist mir einfach zu sauber.“

Geschäftsanzeigen

Wir sind auf der Suche nach ambitionierten Mitarbeitern, die unsere Liebe und Leidenschaft zum Bäckerhandwerk und zu Bio-Lebensmitteln teilen.

VERKAUFSMITARBEITER(IN)
(Voll-, Teilzeit & auf 450,-€ Basis)
+
AUSLIEFERUNGSFAHRER(IN)
(auf 450,-€ Basis)

BrotZeit

Aussagekräftige Bewerbung mit Foto bitte an d.scheller@bio-baeckerei-brotzeit.de

www.bio-baeckerei-brotzeit.de | Facebook – Bio Bäckerei BrotZeit

„Auch abends fühle ich mich sicher“

Kathrin, 15 Jahre, Sendling: „Ich wohne sehr gerne in München, bin auch hier geboren. Die Stadt ist sauber und aufgeräumt und es gibt viel Kultur. Es ist auch nicht nur alte Kultur, die seit Jahren da ist, sondern es entsteht auch immer wieder etwas Neues. Im Sommer bin ich gerne mit Freunden am Eisbach und an der Isar. Oder ich bummel einfach so durch die Stadt, es gibt immer neue Cafés, die man entdecken kann. Mein Stadtviertel Sendling mag ich sehr gerne. Ich brauche nur 20 Minuten zu meiner Schule in Schwabing, und auch nur 20 Minuten zum Marienplatz. Trotzdem wirkt Sendling ländlich, es ist ruhig. Alle Familien kennen sich untereinander. Diese Mischung finde ich toll. Mich nervt die MVG oft. Es fallen oft Züge aus, und dann wird schon der Weg zur Schule morgens stressig und anstrengend. Aber ich komme mit dem öffentlichen Nahverkehr überall hin; wenn ich mal abends so um 21.30 Uhr noch mit der S-Bahn unterwegs bin, fühle ich mich trotzdem sicher. Ich kann in München all meinen Hobbys nachgehen. Ich reite, spiele Geige und einmal die Woche gehe ich mit meinem Hund zum Personensuch-Training. Da kann er sich austoben und seinem Spürsinn nachgehen.“

„Viel zu viel Dreck an der Isar“

Fidel, 17 Jahre, Haidhausen: „München ist eine grüne und junge Stadt, nicht so grau wie Berlin. Mein Stadtviertel finde ich besonders toll, ich bin in fünf Minuten am Isartor. Es gibt hier kleine Läden mit eigenen Produkten und Ideen. Der Umgang ist sehr nett, und es gibt viele junge Leute. Die Gegend war früher mal günstig, inzwischen ist sie auch sehr teuer. Aber das ist ja Normalzustand in München. Im Sommer bin ich gerne an der Isar, am Eisbach oder im Englischen Garten. Leider ist das Ufer an der Isar im Sommer oft sehr vermüllt, die Griller räumen nicht hinter sich auf. Das finde ich schade. Es wäre schön, wenn die Leute da ein anderes Bewusstsein bekämen. Das sollte man nicht über Bußgelder erzwingen, man sollte eher mit Belohnungen arbeiten. Ich finde München wirklich schön, aber ich will nach dem Abitur gerne noch mehr von der Welt sehen. Letztes Jahr war ich in Orléans in Frankreich. Da gibt es einen sehr schönen Stadtkern, aber drum herum sind Plattenbauten. Das ist in München anders, hier gibt es eher kleine Häuser in den Randgebieten. Das sieht natürlich viel schöner aus. Was die Wirtschaft angeht, sind die großen Konzerne in München schon dominierend. Kleine Start-Ups haben es dagegen eher schwer.“

DIZdigital: Alle Rechte vorbehalten – Süddeutsche Zeitung GmbH, München
Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.sz-content.de
ObertreisS
SZ20160323S3214825